

sie betrachten an den Eingangsthüren der Theater und Ballsäle die herrlichen Toiletten der Gäste und erfreuen sich thatsächlich an den Freuden der übrigen Menschheit. Die Bibel könnte es nicht edelsinniger verlangen. Haben sie sonst noch Zeit und Muße und wollen sie sich einen apart vergnügten Tag verschaffen, so wandern sie nach der Schmelz und wohnen einer Feldübung oder einem Manöver oder einer großen Parade bei, wie sie ja auch — zumeist sind es ohnehin Pensionisten und ausgediente Soldaten — der Abrihtung der Rekruten, einer Wache-Ablösung, einem Veteranenausmarsch oder auch den Kinderspielplätzen gerne ihre betrachtende Theilnahme schenken.

Welch ein großer Abstand zwischen diesen Taubennaturen und jenen turbulenten Charakteren, die als enragirte, notoriische „Heurigengeher“ eine eigene Sippe und Species formiren und zu allen Zeiten ewig nur dort mit voller Sicherheit zu treffen sind, wo „Gott Vater den Arm herausstreckt“ — nämlich in den vorortlichen Weinschänken. Damit ist denn auch die unliebame, aber unausweichliche Denunciation angebracht, daß die „Heurigen-Cultusgemeinde“ Wiens eine vielverbreitete ist, daß Alt und Jung und — was das Bedauerliche — beiderlei Geschlechter zu ihren Anhängern gehören und daß bei der überwiegenden Mehrzahl der Besucher dieser Tavernen und fliegenden Buschschänken die Stillung des Durstes durch jungen Rebensaft nicht als die Hauptsache und eigentliche Tendenz angenommen werden kann, dagegen die an diesen Orten besonders eingebürgerte „Heße“, die „Grand-Remasuri“, die daselbst immer zu finden, der massive „Urulk“, der „laute Ton“ und der übrige spectaculhafteste „Suz“ die Magnete sind, welche das zur Lustigkeit stets aufgelegte Böllchen in die bekannten Reviere des „Gerebelten“ und „Schmecketen“ locken.

Nun soll nicht geleugnet werden, daß in derlei Räumen, wo Reinlichkeit und Sauberkeit nicht als Grundregel gelten, vielmehr sowohl auf als unter den Tischen ein chaotisches Durcheinander von Eier-, Nuß- und Kastanienschalen, Wursthäuten, Zwetschkenkernen, Käserinden, abgenagten Schinkenbeinen, Fleischknochen und fettgetränkten Emballagepapieren seinen beständigen Lagerplatz hat, daß, sagen wir, auch inmitten der lärmenden, johlenden, freischenden, singenden, schreienden, tobenden und lachenden Menge von stark „angeheiterten“ übermüthigen und häufig randalirenden Brauseköpfen nicht etwa einzelne ruhige, friedfertige und harmlose Gestalten zu entdecken wären, welche wortlos vor ihrem Glaße kauern und das grünliche Maß schier ehrfürchtig an ihre Lippen führen. Aber diese „Trinker von Stil“, die sich hieher verirrt, diese Trinker des Trinkens wegen, diese musterhaft „stillen Zecher“ sind an solchen rumorvollen Orten natur- und sachgemäß doch nur stets in der beängstigendsten Minorität und wie sporadisch eingestreute Rosinen in einem Monstre-Gugelhupf nur schwer zu finden. Die Mehrheit ist für den ungemessensten Trubel, und der ist beim „Heurigen“ nach uralter Überlieferung in Permanenz.